



© Dirk Steinhöfel

Inhalt:

Der Autor Andreas Steinhöfel 2

„Rico und Oskar“ – Die ganze Geschichte 3

Alle Bücher von Andreas Steinhöfel bei CARLSEN und KÖNIGSKINDER 4

Preise und Auszeichnungen 5

Verfilmungen / Fernsehproduktionen 7

„Empathie und Sprachwitz“ – Laudatio zur Verleihung des Erich Kästner-
Preises für Literatur. Von Hilde Elisabeth Menzel 8

Deutscher Jugendliteraturpreis 2013 – Laudation zum Sonderpreis für das
Gesamtwerk. Von Eva Maria Kohl 11

"Drücken Sie Ihren Controllern ein Chloroform-Läppchen vor die Nase" –
Dankesrede von Andreas Steinhöfel aus Anlass der Verleihung des
Deutschen Jugendliteraturpreises für sein schriftstellerisches Gesamtwerk 13

Autorenfoto und Buchcover zum Download (300 dpi) unter www.carlsen.de/presse

Der Autor Andreas Steinhöfel

Andreas Steinhöfel wurde 1962 in Battenberg geboren. Er studierte Anglistik, Amerikanistik und Medienwissenschaften in Marburg. Andreas Steinhöfel schreibt Kinder- und Jugendbücher, Drehbücher und arbeitet als Übersetzer. Seit

Sein erstes Kinderbuch, „Dirk und ich“, erschien im Jahr 1991. Mit „Die Mitte der Welt“ legte Andreas Steinhöfel 1998 einen packenden Entwicklungsroman vor, der bis heute jugendliche und erwachsene Leser gleichermaßen zu fesseln vermag. Der von der Kritik hoch gelobte Titel war für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert und wurde u.a. als bestes Jugendbuch des Jahres mit dem Buxtehuder Bullen ausgezeichnet.

Im Frühjahr 2008 erschien „Rico, Oskar und die Tieferschatten“, das erste Buch der dreibändigen Reihe über den tiefbegabten Rico und seinen Freund Oskar. Für diesen Titel wurde Andreas Steinhöfel vielfach ausgezeichnet, u.a. mit der CORINE, dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis und dem Deutschen Jugendliteraturpreis. „Rico, Oskar und das Herzgebreche“ erschien im Frühjahr 2009. Im September 2011 folgte der dritte und abschließende Band, „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“.

Für seine gesamte Arbeit bis dato wurde Andreas Steinhöfel im Jahr 2009 mit dem Erich Kästner Preis für Literatur geehrt. Damit steht er in einer Reihe mit den Autoren Peter Rühmkorf, Lorient, Robert Gernhardt, Tomi Ungerer und Felicitas Hoppe.

Im Sommersemester 2011 hatte Andreas Steinhöfel die Poetikprofessur für Kinder- und Jugendliteratur der Universität Oldenburg inne. Eine weitere Dozentur übernahm er in Verbindung mit dem Alice-Salomon-Poetik-Preis im Jahr 2013.

Im selben Jahr wurde Andreas Steinhöfel auf der Frankfurter Buchmesse der Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises für sein Gesamtwerk verliehen.

Als erster Autor, der sich im Wesentlichen mit Kinder- und Jugendliteratur beschäftigt, ist Andreas Steinhöfel seit 2016 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

2017 wird Andreas Steinhöfel der James Krüss Preis für internationale Kinder- und Jugendliteratur zuerkannt. Die Preisverleihung findet am 29. Juni 2017 in der Internationalen Jugendbibliothek in München statt.

Der Erfolg des vielfach preisgekrönten Autors Andreas Steinhöfel spiegelt sich gleichermaßen in den Verkaufszahlen seiner Bücher: Allein die Rico-Bände verkauften sich bis heute über 1,5 Million mal, die Übersetzungsrechte wurden bereits in 30 Länder weltweit vergeben. (Stand: April 2017)

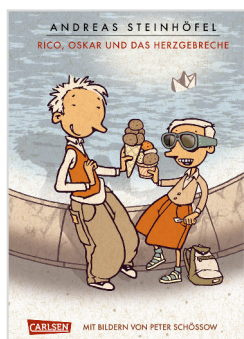
Andreas Steinhöfel im Internet: www.newsfromvisible.blogspot.com

Rico und Oskar – Die ganze Geschichte

Im Februar 2008 erschien der erste Band der Trilogie über den tiefbegabten Rico und seinen Freund Oskar – und damit **eines der bis heute am meisten beachteten deutschsprachigen Kinderbücher**. Die F.A.Z. verglich das Buch mit Erich Kästners „Emil und die Detektive“, die Financial Times Deutschland nannte es einen „Geniestreich“ und die Berliner Zeitung stellte fest: **„Für das Buch wird der Autor von Menschen zwischen acht und 80 verehrt.“** 2009 folgte „Rico, Oskar und das Herzgebreche“, mit „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“, wurde die Reihe 2011 zunächst abgeschlossen. Im Herbst 2017 nimmt nun eine lang gehegte Idee des Autors Gestalt an: Im Oktober erscheint die Weihnachtsgeschichte **„Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch“**.

Seit der ersten Premiere 2012 im Dresdner Theater Junge Generation sind Rico und Oskar auch auf zahlreichen deutschsprachigen **Schauspielbühnen** zu Gast. Die **Kinoverfilmung** von „Rico, Oscar und die Tieferschatten“ startete 2014. Die Folgefilme liefen 2015 und 2016 an.

Auch in anderen Formaten treten Rico und Oskar mittlerweile auf: 2014 erschien das **Musikbilderbuch** „Bingo! Rico, Oscar und die Tieferschatten – Das Musical“. Seit 2016 zeigt „Die Sendung mit der Maus“ Rico & Oskar-Geschichten in **Animationsfilmen** nach einer Konzeption von Andreas Steinhöfel und Klaus Döring und Entwürfen von Peter Schössow, die auch als Kindercomics umgesetzt werden.



ET 29.09.2017

Band 1: **Rico, Oskar und die Tieferschatten**

ISBN 978-3-551-55459-8, 224 Seiten, €(D)12,90 / €(A)13,30

Band 2: **Rico, Oskar und das Herzgebreche**

ISBN 978-3-551-55551-9, 272 Seiten, €(D)12,90 / €(A)13,30

Band 3: **Rico, Oskar und der Diebstahlstein**

ISBN 978-3-551-55572-9, 336 Seiten, €(D)12,90 / €(A)13,30

Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch - Die Weihnachtsgeschichte

ISBN 978-3-551-55665-3, ca. 224 Seiten, vierfarbig illustriert, €(D)14,99 / €(A)15,50

Bingo! Rico, Oscar und die Tieferschatten – Das Musical

Mit Illustrationen von Peter Schössow und einer CD mit 11 Songs von den Bananafishbones

ISBN 978-3-551-27110-5, 64 Seiten, €(D) 19,95/€(A) 20,60/sFr 29,90

Rico & Oskar Kindercomics: **Fische aus Silber** und **Die Regenhütte**

ISBN 978-3-551-55687-5 / ISBN 978-3-551-55693-6, je €(D)9,99 / €(A)10,30

Alle Bücher von Andreas Steinhöfel bei CARLSEN und KÖNIGSKINDER

- 1991 Dirk und ich
- 1992 Paul Vier und die Schröders
- 1993 Glatte Fläche
Taschenbuchausgabe (2004) unter dem Titel Trügerische Stille
- 1994 Beschützer der Diebe
- 1994 Glitzerkatze und Stinkmaus
Neuausgabe 2014 (illustriert von Ole Könnecke)
- 1995 Es ist ein Elch entsprungen
- 1996 O Patria Mia!
- 1998 Die Mitte der Welt
- 1999 David Tage Mona Nächte (zusammen mit Anja Tuckermann)
- 2000 Wo bist du nur? (illustriert von Heribert Schulmeyer)
- 2001 Defender. Geschichten aus der Mitte der Welt
- 2003 Der mechanische Prinz
- 2006 Froschmaul. Geschichten
Neuausgabe 2015 (mit Vignetten von Peter Schössow)
- 2008 Rico, Oskar und die Tieferschatten
- 2009 Rico, Oskar und das Herzgebrehce
- 2011 Rico, Oskar und der Diebstahlstein
- 2014 Bingo! Rico, Oskar und die Tieferschatten - Das Musical
- 2014 Anders (bei KÖNIGSKINDER)
- 2015 Wenn mein Mond deine Sonne wäre (illustriert von Nele Palmtag)
- 2016 Dirk und ich (Jubiläumsausgabe mit Bildern von Peter Schössow)
- 2017 Rico & Oskar: Kindercomics (Fische aus Silber, Die Regenhütte)
- 2017 „Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch“ (ET 29.09.2017)

Preise und Auszeichnungen

- 2017 James Krüss Preis für internationale Kinder- und Jugendliteratur**
- 2016 Aufnahme in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung**
- 2013 Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises**
- 2013 Alice Salomon Poetik Preis**
- 2009 Erich Kästner Preis für Literatur**

Wenn mein Mond deine Sonne wäre

- 2017 - Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis (Empfehlungsliste)
- 2016 - Die besten 7 im Februar (Deutschlandfunk)

Anders (KÖNIGSKINDER)

- 2015 - Die schönsten deutschen Bücher (Kinderbuch/Jugendbuch)
- 2015 - Die Silberne Feder (Dt. Ärztinnenbund)
- 2014 - SR Kinder- und Jugendbuchliste
- 2014 - Die besten 7 im Dezember (Deutschlandfunk/Focus)

Rico & Oskar: Fische aus Silber (Kindercomic)

- 2017 - Buch des Monats Mai (Deutsche Akademie f. Kinder- und Jugendliteratur)

Rico, Oskar und der Diebstahlstein

- 2011 - Die besten 7 im Dezember (Deutschlandfunk/Focus)

Rico, Oskar und das Herzgebrehce

- 2009 - Die besten 7 im Juni (Deutschlandfunk/Focus)

Rico, Oskar und die Tieferschatten

- 2010 - IBBY Honour List
- 2009 - Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz
 - Deutscher Jugendliteraturpreis (Sparte Kinderbuch)
- 2008 - Die besten 7 im Februar und Juni (Deutschlandfunk/Focus)
 - LUCHS des Monats (März, DIE ZEIT/Radio Bremen)
 - Eule des Monats (April, Bulletin Jugend und Literatur)
 - CORINE 2008 (Jugendbuchpreis der Waldemar Bonsels Stiftung)
 - Heidelberger Leander 2008

Der mechanische Prinz

- 2003 - Die Kinder- und Jugendbuchliste (Frühjahr, SR/Radio Bremen)
 - Die 10 Bremer Besten“ (ausgewählt von 25 Leseclubs an Bremer Schulen)
 - Bronzener Lufti (Lufti Pegasus, Mecklenburg)

Defender

- 2001 - Leselotse
- 2002 - Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis (Sparte Jugendbuch)

David Tage – Mona Nächte (mit Anja Tuckermann)

2000 - Hans-im-Glück-Preis der Stadt Limburg

Die Mitte der Welt

2000 - IBBY Honour List

1999 - Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis (Sparte Jugendbuch)

- Buxtehuder Bulle

- Jury der jungen Leser (Literaturhaus Wien)

1998 - Die besten 7 im März (Deutschlandfunk/Focus)

- Buch des Monats Mai (Deutsche Akademie f. Kinder- und Jugendliteratur)

- Leselotse

- „Die Kinder- und Jugendbuchliste“ (SR/WDR/Radio Bremen)

- LUCHS des Monats (April, DIE ZEIT/Radio Bremen)

Verfilmungen / Fernsehproduktionen

- 2004 **Paul Vier und die Schröders**
Regie: Cornelia Schwartz-Grünberg
Ausgezeichnet mit dem „Goldenen Spatz“ des Kinderfilmfestivals Gera
- 2005 **Es ist ein Elch entsprungen**
Regie: Ben Verbong
Ausgezeichnet mit dem Bayerischen Filmpreis 2006 als bester Familienfilm
und dem Kindermedienpreis auf dem Filmfests München
- 2013 **Midden in de Winternacht** (A Christmoose Story)
Nach: Es ist ein Elch entsprungen
Verfilmung von Lourens Blok
Offizieller Beitrag der Niederlande zur Berlinale 2014
- 2014 **Rico, Oskar und die Tieferschatten**
Regie: Neele Leana Vollmar. Mit: Anton Petzold, Juri Winkler, Karoline Herfurth, Ronald Zehrfeld, Milan Peschel, Ursela Monn, Axel Prahl, Katharina Thalbach, David Kross, Anke Engelke u.a.
Ausgezeichnet u.a. mit dem Gilde Filmpreis für den besten Kinderfilm 2014
und als bester programmfüllender Kinderfilm beim Deutschen Filmpreis 2015
- 2015 **Rico, Oskar und das Herzgebrehce**
Regie: Wolfgang Groos
- 2016 **Rico, Oskar und der Diebstahlstein**
Regie: Neele Leana Vollmar
- 2016 **Die Mitte der Welt**
Drehbuch / Regie: Jakob M. Erwa. Mit: Louis Hofmann, Sabine Timoteo, Jannik Schümann, Ada Philine Stappenbeck, Inka Friedrich u.a.

Seit November 2016: **Rico & Oskar - Trickfilme** in der **Sendung mit der Maus**
(Konzeption: Andreas Steinhöfel und Klaus Döring, Entwürfe: Peter Schössow)

**Empathie und Sprachwitz
Andreas Steinhöfel und die Nähe zu seinen Figuren**

**Rede aus Anlass der Verleihung des Erich Kästner Preises für Literatur
an Andreas Steinhöfel**

Von Hilde Elisabeth Menzel

„Die deutsche Literatur ist einäugig. Das lachende Auge fehlt.“

Mit diesen Worten beklagte Erich Kästner einst den fehlenden Humor in der deutschen Literatur. Er selbst war die berühmte Ausnahme von der Regel, wie wir alle wissen. Aber auch Andreas Steinhöfel, der heute mit dem Erich Kästner Preis ausgezeichnet wird, verfügt über dieses „lachende Auge“, über diesen ganz speziellen Sprachwitz, der seine Bücher so unverwechselbar macht. Und auch alle bisherigen Preisträger Peter Rühmkorf, Vicco von Bülow alias Lorient, Robert Gernhardt und Tomi Ungerer besitzen diesen in der deutschen Literatur so seltenen Sinn für Humor, alle liebten und lieben sie Ironie und Satire und verstehen es, ihre Leser zum Lachen zu bringen.

Aber über dieses „lachende Auge“ hinaus verbindet Andreas Steinhöfel mit Erich Kästner noch etwas Anderes. Beide wurden sie von den Kindern zu Lieblingsautoren ernannt, und so blieb beziehungsweise bleibt ihnen gar keine Wahl, als ihren kleinen Fans immer neue Bücher zu schenken, sich für sie verantwortlich zu fühlen, ohne – wie Kästner es so schön formulierte – „in Kniebeuge“ zu schreiben.

Dabei sind beide eher zufällig an die Kinderliteratur geraten. In seiner Rede anlässlich der Verleihung des Hans-Christian-Andersen Preises 1960 erzählt Erich Kästner wie es dazu kam:

„Zeitkritik und Satire, das war mein Metier. Wie um alles in der Welt hätte ich darauf verfallen sollen, Kinderbücher zu schreiben? Und trotzdem erschien 1928 ein Kinderbuch von mir. Es hieß „Emil und die Detektive“ und wurde, im Handumdrehen, ein internationaler Erfolg.“

Es war Edith Jacobsohn, die Leiterin der politisch-satirischen Wochenzeitschrift „Die Welt-bühne“ und zugleich Inhaberin des renommierten Kinderbuchverlags Williams & Co, mit Autoren wie *Lofting und Milne*, die ihn gefragt hatte, ob er ein Kinderbuch schreiben wolle. Und weil er jung war und neugierig auf seine Talente, ging er auf ihren Vorschlag ein. Was für ein Glück für seine kleinen Leser!

Bei Andreas Steinhöfel war es ein Zufall ganz anderer Art. Eigentlich wollte er Regisseur werden, und in seinen Danksagungen im Anhang zu „Die Mitte der Welt“ schreibt er dazu:

„Einer meiner geheimsten Träume war immer, Regisseur zu werden, nur um einen Oscar zu gewinnen und Tom Cruise oder Sean Connery bei meiner Dankesrede in Tränen ausbrechen zu sehen. Und sie anschließend zu trösten.“

Zum Kinderbuch-Autor ist er dann aus Zorn geworden, wie er immer wieder in Interviews erzählt. Er hatte sich nämlich über ein Kinderbuch geärgert, das „so gut gemeint“ war und aus dem die Kinder vor allem „etwas lernen“ sollten.

Das war im Jahre 1991, und aus diesem Zorn heraus hat Andreas Steinhöfel dann sein erstes Kinderbuch „Dirk und ich“ geschrieben, das – wie der „Emil“ bei Erich Kästner – zu seinem Erstaunen ein großer Erfolg wurde. Wie es dazu kam, können Sie nachlesen in dem köstlichen Briefwechsel zwischen seiner weitsichtigen Lektorin Ursula Heckel und Andreas Steinhöfel in der Festschrift, die der Carlsen Verlag dem Autor zum Erich Kästner Preis geschenkt hat.

Wie diese beiden Autoren ihre Bücher für Kinder schrieben und schreiben, da gibt es dann doch einige Unterschiede. Von Erich Kästner wissen wir zum Beispiel, dass er Vorworte liebte. Zu „Als ich ein kleiner Junge war“ gibt es ein Vorwort mit dem Titel: „Kein Buch ohne Vorwort“, in dem er sich über sich selbst und seine Marotte lustig macht. Ein wenig moralisierend sind diese Vorworte aus heutiger Sicht schon, vor allem die sogenannten „Nachdenkereien“ bei „Pünktchen und Anton“. Doch Moral, verbunden mit Humor, ist erlaubt, sagte Lorient in seiner Dankesrede zum Erich Kästner Preis 1984. Und auch Andreas Steinhöfel geht in seiner Festrede zum 100. Geburtstag von Erich Kästner auf diese Kästnersche Moral ein: „Kinderbuchautoren, ob damals oder heute, haben keine Wahl; wir sind, das mag uns gefallen oder nicht, zur Moral geradezu verdammt. Was nicht weiter schlimm ist, finde ich, solange wir dabei die Zeigefinger unten lassen.“

Mit Vorworten hält sich Andreas Steinhöfel allerdings nicht auf. Seine Roman-Anfänge katapultieren den Leser mitten hinein ins Geschehen, und wenn sie so rasant und witzig sind wie zum Beispiel bei „Es ist ein Elch entsprungen“ oder „Rico, Oskar und die Tieferschatten“, hat Andreas Steinhöfel seine Leser schon gewonnen, und sie bleiben ihm treu, denn es gelingt ihm, diese unverwechselbare Mischung aus Spannung und Sprachwitz bis zur letzten Seite durchzuhalten. Dabei sind es vor allem die herrlich komischen Dialoge, die den Leser zum Lachen bringen oder auch seine Begabung, den alltäglichsten Dingen eine besondere Bedeutung beizumessen und sie damit zu verfremden. Man denke nur an die „Fundnudel“ in „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ oder den Wohnzimmertisch „Sören“ von Ikea in „Es ist ein Elch entsprungen“.

Andreas Steinhöfels erfolgreichster Roman „Die Mitte der Welt“, mit dem er die Grenzen der Kinderliteratur durchbricht, und der es auf die Spiegel-Bestsellerliste brachte – im Jahre 1998 eine Sensation für ein Jugendbuch – beginnt zwar nicht witzig, dafür aber furios mit der Geburt der Zwillinge Dianne und Phil mitten im verschneiten Wald und zieht auch erfahrene Leser sofort in seinen Bann. Für die restlichen 470 Seiten sollte man die nötige Zeit gleich mit einplanen, möglichst auch für einen zweiten Lese-durchgang, denn der sehr belesene Autor hat in diesen Initiationsroman viele Märchenmotive und Geschichten aus der griechischen Mythologie eingearbeitet, die es zu entdecken gilt.

Doch das ganz Besondere an Andreas Steinhöfels Büchern ist das, was ich im Titel dieser Laudatio „Empathie“ genannt habe, diese ganz ungewöhnliche, ja, man kann sagen zärtliche Nähe des Autors zu seinen literarischen Figuren. In einem Interview sagt er dazu:

„Wenn ich ein Kind in die Welt setze, dann übernehme ich eine Verantwortung und ich glaube, wir leben in Zeiten, in denen Menschen nicht mehr gern Verantwortung übernehmen.“

Ja, Andreas Steinhöfel fühlt sich verantwortlich für seine Helden, unangepasst und verletzlich allesamt. Sein Credo lautet: Menschen sind verschieden. Punkt.

Wunderbar die Szene in „Die Mitte der Welt“, als Tereza nach Phils neuntem Geburtstag mit ihm den sogenannten „Tuntentest“ macht, um zu beweisen, dass Phil homosexuell ist: „*Wenn das so ist... dann ist es eben so. Etwas huschte über ihr Gesicht, ein dunkler Schatten, der so schnell kam und ging wie ein Wimpernschlag. Dann soll es mir recht sein*“, so die gelassene Reaktion von Phils Mutter Glass auf diese Erkenntnis.

Um Außenseiter geht es auch in dem Kinderroman „Paul Vier und die Schröders“, in dem sich eine allein erziehende Mutter mit ihren vier Kindern den boshaften Kleinbürgern eines miefigen Provinznests aussetzt und scheitert. Oder in Andreas Steinhöfels letztem Roman „Rico, Oskar und die Tieferschatten“, in dem der „*tiefbegabte*“ Rico sich zurechtfinden muss in einer intoleranten, leistungsorientierten Welt, liebevoll und lebensklug begleitet von seiner gänzlich unbürgerlichen Mutter, einer literarischen Figur, mit der Andreas Steinhöfel gegen das verbreitete Vorurteil anschreibt, Eltern aus sogenannten bildungsfernen Schichten liebten ihre Kinder weniger.

So nahe ist Andreas Steinhöfel seinen Geschöpfen, die er durch seine Erzählkunst zum Leben erweckt, dass es ihm schwerfällt, sie loszulassen, wenn er einen Roman beendet hat, wie er in einem Interview bekennt. Bei „Die Mitte der Welt“ scheint dieses Gefühl von Abschied und Verlust besonders stark gewesen zu sein, denn in seinem Erzählband „Defender“ widmet er einigen Nebenfiguren des Romans eigene Geschichten und lässt den Leser so teilhaben an ihren bewegenden Schicksalen.

Von seinem kleinen Helden „Rico“, in den sich Andreas Steinhöfel – wie er in Gesprächen bekennt – regelrecht verliebt hat, muss sich der Autor zu seinem und unserem Glück noch lange nicht verabschieden; drei Bände hat er uns versprochen. Der zweite ist bereits im Druck.

Dass ihm so viel einfällt, verdankt Andreas Steinhöfel seiner ganz speziellen Muse *Paleiko*, die wir aus „Die Mitte der Welt“ kennen. Der Name ist ein Anagramm aus Kalliope, der Muse der Erzählkunst, bei der er sich am Ende seines Romans für den fehlenden Buchstaben, dem zweiten ‚l‘ nämlich, entschuldigt. Offenbar ist *Paleiko* ihrem Musensohn Andreas wohlgesinnt, denn wie würden ihm sonst all die vielen Nebengeschichten einfallen, wie könnte er ein solches Vergnügen an den eigenen Einfällen entwickeln, seine Geschichten mit einem solchen Reichtum an Beobachtungen ausschmücken? Und wie könnte er sonst so ganz aus dem Bauch heraus, oder besser gesagt, mit dem Herzen schreiben?

Wie gut, dass Andreas Steinhöfel kein Regisseur geworden ist. Einen Oscar hat er nun nicht gewonnen, dafür den Erich Kästner Preis und statt Tom Cruise und Sean Connery bringt er seine großen und kleinen Leser zum Weinen, aber vor allem zum Lachen. Lieber Andreas, ich wünsche Dir, dass Du Dir Deinen Witz, dein „*lachendes Auge*“ und Deine Fürsorge für Deine Helden bewahrst. Dafür werden Dich Deine großen und kleinen Leser lieben.

Möge *Paleiko* noch lange zu Dir sprechen!

Herzlichen Glückwunsch!

Die Preisverleihung fand am 7. März 2009 in der Internationalen Jugendbibliothek in München statt.

**Deutscher Jugendliteraturpreis 2013
Sonderpreis für das Gesamtwerk des Autors Andreas Steinhöfel**

Laudatio von Eva Maria Kohl

Als sich Andreas Steinhöfel mit der Erzählung „Dirk und ich“ und dem Roman „Paul Vier und die Schröders“ vor über zwanzig Jahren in die Kinderliteratur einschreibt, weil ihn die dümmlichen „Themenbücher“ geärgert haben, ist plötzlich eine andere, überraschend unsentimentale und gleichzeitig irrwitzig komische Stimme auf dem Kinderbuchmarkt da. Von Anfang an bricht er mit gängigen Erzählklischees und nimmt sich die Freiheit, das zu schreiben, was er wirklich schreiben will.

Wenn er schon schreibt, so betont er, dann selbstbestimmt und wahrhaftig. Er beginnt, den Brüchen und Widersprüchen seines eigenen Lebens nachzugehen und sie nach Gültigem, Erzählenswertem abzusuchen. Er will sich frei schreiben von seiner Kindheit, sich mit dem Wort helfen. Ob es ihm je gelingen wird, wagt er zunächst selbst zu bezweifeln. Aber die Geschichten und die ziemlich schrägen Typen, die ihm bei dieser Suche begegnen und die er zu formen beginnt, laufen erstaunlich selbstbewusst, lauthals lachend und wundersam unangepasst durch die Welt. Man staunt über sie und kann sie nicht wieder vergessen:

Den dicken Jungen, der fast ertrinkt, die genervten Kinder auf dem Rücksitz des Familienautos, das Froschmaulmädchen, das geküsst werden möchte, die zwei Jungen, die im Berg verschwinden, des Bruders Hüter, die Kartenkinder, die durch die große Stadt Berlin irren auf der Suche nach den Refugien, die sie durchwandern müssen, um glücklich zu werden wie die armen Helden im Märchen. Manchen Figuren begegnet man mehrfach und kann ihre Schicksale weiterdenken. Sie tauchen in frühen Erzählungen und später in Romanen und Jugendbüchern wieder auf. Andere Figuren umgibt ein Geheimnis, das ungelöst bleibt und verstört.

Seine kindlichen Helden sind überwiegend Außenseiter: Kinder, die ihren Eltern egal sind, Ungeliebte, Scheidungskinder, seelisch Obdachlose, Vaterlose, Geschlagene. Oft sind sie mit einem Handicap versehen (zu dick, zu langsam, zu aufmüpfig, zu klug). Tapfer machen sie sich dennoch immer wieder auf den Weg, lachen sich ihre Angst weg und verteidigen ihre Defizite. Der Autor teilt mit ihnen die Hoffnung, dass doch noch alles gut werde und verrät sie nie.

Steinhöfel hat sich den kindlichen Blick bewahrt. Das ist etwas ganz Besonderes und darin ähnelt er Autoren wie Erich Kästner oder auch Hans Christian Andersen, die lebenslang in Augenhöhe mit den Kindern geblieben sind. Bezeichnenderweise ist Steinhöfel 2009 mit dem „Erich Kästner Preis für Literatur“ ausgezeichnet worden, viele andere Preise sind hinzugekommen.

Er nimmt seine Leser an die Hand und führt sie in Abenteuer, die man atemlos liest und nicht aus der Hand legen mag, wenn die letzten Seiten des Buches umgeblättert werden. Seine Erzählstrukturen sind voller Paradoxien, er irritiert damit den arglosen Leser und zwingt ihn erbarmungslos zum Nachdenken. Vielleicht ist damit auch der Erfolg zu erklären, den sein Roman „Die Mitte der Welt“, 1999 für den Jugendliteraturpreis nominiert, erlebt. Dieses Jugendbuch schafft es sogar auf die Bestsellerlisten

für Erwachsene. Mit seinem phantastischen Sujet, seinen intertextuellen Bezügen und allegorische Bedeutungsräumen wird das Buch für viele Leser zu einem Kultbuch.

Wie schön, dass der Autor niemals Gefahr läuft, den Zeigefinger zu heben. Er will nicht erziehen, aber eigentlich ist er ein durchweg guter Pädagoge. Seine Belesenheit und Klugheit stellt er nicht aus, er stopft sie seinen Helden unbemerkt in die Jackentasche oder lässt sie darüber stolpern, wie Rico, der sich die komischen Fremdwörter der Erwachsenen gleich mal selber erklärt:

EGOISMUS: Wenn man nur an sich selber denkt. Es gibt auch das Gegenteil davon, dann denkt man nur an andere, und wer das tut, wird ein Heiliger. Heilige werden allerdings meistens nur ausgenutzt und zuletzt abgemurkst. Man muss wohl ein Mit-telding finden und außerdem den passenden Schalter. (aus: Rico, Oskar und die Tieferschatten)

Mit so konträren Helden wie dem „tiefbegabten“ Rico und dem überschlauren Oskar durch den Berliner Kiez zu ziehen, ist ein Lesevergnügen besonderer Art. Mit „Rico, Oskar und die Tieferschatten“, inzwischen zu einer Trilogie angewachsen, schenkt der Autor seinen Lesern und Leserinnen Geschichten in einem sensibel ausgeleuchteten sozialen Milieu, die es so bisher noch nicht gegeben hat. Diese Bücher sind ein Ereignis auf dem deutschen Buchmarkt, der mit Kinderbüchern, in denen gelacht werden kann, nicht gerade verwöhnt ist.

„Leute, redet miteinander!“, lautet eine der wichtigsten Botschaften in den Büchern von Andreas Steinhöfel.

Ich freue mich sehr, heute mit Andreas Steinhöfel nicht nur reden, sondern ihm ganz herzlich gratulieren zu dürfen zum „Sonderpreis für das Gesamtwerks eines Autors“ und ich hoffe sehr, dass er nicht irritiert ist über diese Kategorie „Gesamtwerk“ (*und sie nicht allzu wörtlich nimmt*), sondern selbstbewusst und trotzig weiterschreibt und uns noch viele solcher wunderbaren Bücher schenkt wie die, für die wir uns heute aufrichtig bedanken.

Die Preisverleihung fand am 11.Oktober 2013 auf der Frankfurter Buchmesse statt.

"Drücken Sie Ihren Controllern ein Chloroform-Läppchen vor die Nase"

Dankesrede von Andreas Steinhöfel nach der Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises für sein schriftstellerisches Gesamtwerk

"An anderer Stelle hab' ich einmal gesagt: 'Talent ist etwas Feines. Glück ist besser. Es sorgt dafür, dass das Talent genug zu essen auf dem Tisch hat, um sich entfalten zu können.' Auf meinem Weg als Autor hatte ich immer Glück. Über mehr als zwanzig Jahre hinweg meinten und meinen es immer noch sehr viele Menschen gut mit mir; sie alle aufzuzählen, wie ich es gern tun würde, erlaubt die knappe Redezeit nicht. Zwei Namen jedoch kann und will ich nicht unerwähnt lassen: Ursula Heckel, meine Entdeckerin und erste Lektorin, und Cornelia Berger, meine erste Pressefrau. Die beiden Damen gaben, auf wunderbare Art und Weise, vor 22 Jahren nicht nur dem Carlsen Verlag, sondern der ganzen Branche ein erstes, sich mir fest einprägendes Antlitz, und das war ein gutes, muss es gewesen sein, denn ich bin Carlsen immer treu geblieben.

Der Branche ebenfalls, aber die ist inzwischen kurzlebiger geworden. Aus den 3.500 Titeln, denen sich vor über zwanzig Jahren mein *Dirk und ich* hinzugesellten, sind heute 8.000 Titel geworden beim immer noch anhaltenden Versuch einiger Verlage, sich selber zu überholen; befeuert von dem fatalen Irrtum, man könne Qualität durch Quantität ... nun, nicht unbedingt ersetzen. Aber vielleicht entsteht ja ein Streifen glänzendes Blattgold, wenn man nur lang und fest genug irgendwelche mit Glimmer bestreuten Beliebigkeiten zwischen zwei Buchdeckel presst.

Um den Preis zu erhalten, den ich heute erhalte, sehr geehrte Damen und Herren, bin ich fast Besorgnis erregend jung. Und so sehr ich mich freue, hier zwar mit Lesehilfe, aber doch noch ohne Hörgerät stehen zu dürfen, so sehr bedrückt mich die Frage, wer in fünf, in zehn oder zwanzig Jahren hier stehen mag, wenn unsere Branche nicht langsam zur Besinnung kommt. Glück heißt manchmal bloß, ausreichend Zeit zu haben. Liebe Verlage, meine Bitte: Gewähren Sie anderen Autorinnen und Autoren das Glück, sich schriftstellerisch ausprobieren und finden zu dürfen, zur Not auch über längere Durststrecken hinweg. Stecken Sie es auf, auf der abergläubischen Suche nach dem nächsten *Potter* und dem nächsten *Twilight* horrenden Lizenzgebühren über den Tisch zu schieben, während an anderer Stelle Autorinnen und Autoren um halbe Tantiemenprozente für vierte Taschenbuchauflagen streiten müssen. Drücken Sie Ihren Controllern ab und zu ein Chloroform-Läppchen vor die Nase, fünf Jahre lang oder so - Sie werden sehen: Das zahlt sich langfristig aus.

Und kommen Sie mir nicht mit der Ausrede, Sie könnten nicht aus Ihren Strukturen ausbrechen. Glauben Sie mir: Was des Menschen Werk ist, kann auch von Menschen verändert werden. Alternativlosigkeit mag ein politisches, es darf aber nie ein verlegerisches Konzept sein, denn Politik ist immer nur eine Frage der Methode. Moral und Anstand hingegen sind Fragen des Prinzips.

Danke sehr - von Herzen!"